

Ein bemerkenswerter Fund  
der Mauereidechse  
*Podarcis muralis* LAUR.  
in Nord-Tirol

JOSEF FRIEDRICH SCHMIDTLER

Über die Verbreitung der Mauereidechse im österreichischen Bundesland Tirol ist relativ wenig bekannt. Nach Angaben aus der Literatur beschränkt sich das wohl isolierte Vorkommen auf die Zentralalpen im Bereich des Inn-Tals zwischen Pfunds/Landeck im SW und Oberaudorf (Bayern) im NO sowie auf Teile des Sill-Tales südlich Innsbruck. Diese Funde gehen teilweise schon auf das vorige Jahrhundert zurück (siehe LEHRS 1928, mit weiteren Nachweisen).

Neuere - aber nicht flächendeckende - Untersuchungen in Tirol weisen ein heutiges Vorkommen an den Hängen des Inn-Tales zwischen Zirl und Jenbach nach (CABELA & TIEDEMANN 1985). Eigene, eher zufällige Beobachtungen im Sommer 1992 bestätigen hier die Existenz z.T. blühender Populationen an den Hängen des Karwendel-Gebirges zum Inn-Tal zwischen 600 und 800 m (Ehnetalsperre bei Zirl, Wolfsschlucht bei Vomp, Achensee-Kraftwerk bei Jenbach). Auch das Vorkommen der Mauereidechse in Bayern bei Oberaudorf war in den letzten Jahren noch existent.

Im Zusammenhang mit faunistischen Untersuchungen in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Isar und Inn gelang mir nun am 26. September 1992 bei Steinberg am Rofan (Bez. Schwaz) ein Neunachweis, der aus dem bekannten geographischen Verbreitungsrahmen deutlich herausfällt und den anscheinend nördlichsten und höchstgelegenen Fundort (1100 m) in Tirol markiert. Die Fundstelle liegt etwa 10 km Luftlinie nordöstliche des Achensees und 8 km südlich der bayrischen Grenze an einem südexponierten Hang des Guffert-Massivs ober-

halb der Steinberger Ache - Zufluß der Brandenberger Ache, die ihrerseits bei Kramsach in den Inn mündet. In umgekehrter Richtung ist auch die Einwanderung aus dem Inn-Tal zu vermuten.

Die Gesamtumstände deuten auf eine stabile Population hin. Um 11 Uhr vormittags konnten an einem strahlenden Sonnentag (22°C) innerhalb 20 Minuten im Vorbeigehen 4 Adulti und 1 Jungtier (zusammen mit 2 jungen Zauneidechsen und 1 Blindschleiche) beobachtet und teilweise auch fotografiert werden. Die Tiere hielten sich auf etwa 500 m Länge an den südexponierten Kalkfelswänden neben einer kaum befahrenen Straße auf. Dort wird die Sonneneinstrahlung weder durch gegenüberliegende Talwände noch durch nahe Berge gestört. Außerhalb der Felswände hat das Habitat mit Rotbuche und Fichte einen durchaus montanen Charakter, doch weisen einzelne Birken, Waldkiefern, Haselnußstauden sowie Schneeheide-Unterwuchs in vereinzelt Lagen nahebei auf einen für die Meereshöhe eher trockenen und warmen Einschlag hin, der innerhalb der azonalen Felsgruppen noch deutlich verstärkt wird. Für eine klimatisch begünstigte Situation sprechen auch grasige Abhänge mit einzelnen Waldkiefern und Wacholder in etwa 1000 m. Bei einem nahegelegenen Gehöft (980 m) wurden auch fruchtttragende Walnußbäume und Apfelbäume festgestellt.

Dieser Fund läßt bei eingehenderer Kartierung noch weitere Überraschungen hinsichtlich einer wärmeliebenden Herpetofauna erwarten. Nicht zuletzt hat auch die mangelhafte Erforschung des Raumes zwischen Isar und Inn bewirkt, daß die staunenswerte Meldung von Fundorten der Kroatischen Gebirgseidechse (*Lacerta horvathi*; 15 km NW) so deutliche Beachtung finden konnte (vgl. zuletzt TIEDEMANN 1992 und die dort zitierte Literatur).

Weitere Untersuchungen, auch zur infraspezifischen Stellung der Inntal-Mauereidechen, sind vorgesehen.

Literatur

- CABELA, A. & P. TIEDEMANN (1985): Atlas der Amphibien und Reptilien Österreichs. - Neue Denkschr. Naturh. Mus. Wien, 4: 1-80.  
LEHRS, P. (1928): *Lacerta muralis muralis* (Laur.) in Oberbayern nachgewiesen. - Verh. Dt. Zool. Ges. e. V. anl. 32. Jahresvers. 1928: 266-267.  
TIEDEMANN, F. (1992): Zur Verbreitung der Kroatischen Gebirgseidechse, *Lacerta horvathi* WEHSELY, 1904, in Österreich. - Herpetozoa, Wien, 5(1/2): 67-69.

Verfasser: JOSEF FRIEDRICH SCHMIDTLER, Oberföhringer Straße 35, D(W)-8000 München 81.